Linzer Diözesanblatt

CXXIII. Jahrgang

1. Dezember 1977

Nr. 12

Inhalt:

<p>151. Die Woche vor Weihnachten</p> <p>152. Aufruf zu einer erneuerten Katechese
Papstansprache zum Abschluß der
Bischofssynode 1977</p> <p>153. Herbstkonferenz der österr. Bischöfe
Pressebericht</p> <p>154. Aus dem Pastoralrat —
5. November 1977</p> <p>155. Diözesane Richtlinien bezüglich der
„Linzer Kirchenzeitung“</p> <p>156. Schlichtungs- und Schiedsstelle</p> <p>157. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung
der Diözese Linz</p> <p>158. Katholische Kirche und National-
sozialismus in Oberösterreich</p> <p>159. Entlohnung der Mesner</p> <p>160. Aktion „Bruder in Not“ 1977</p> <p>161. Personen-Nachrichten</p> | <p>162. Literatur
Beiträge zur Geschichte des Bistums
Linz
Wegbereitung der Gegenwart
Katechesen zum Gotteslob
Fürbitten und Einführungsworte
Geborgenheit
Der heilende Christus
Kinder — unsere Freude</p> <p>163. Liturgische Zeitschriften</p> <p>164. Bibelreisen mit dem Kath. Bibelwerk</p> <p>165. Fortbildungskurse im Schilau</p> <p>166. Aviso
Postwurfsendung an alle Haushalte
Directorium 1978
Caritas-Intention: Weihnacht der
Armen
Heim für Priesterpensionisten
in Steyr
Sixtus — „Neue Welt“</p> |
|--|---|

151. Die Woche vor Weihnachten

Der Advent, die Zeit der Vorbereitung auf die Feier der Geburt unseres Herrn Jesus Christus und der Erwartung der zweiten Ankunft des Herrn am Ende der Zeiten, ist „eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung“. Die Liturgie ruft uns zur Umkehr und Bereitung der Herzen auf. Der Sinn des Advent droht unterzugehen — nicht nur in einer vielleicht zu gut gemeinten vorweihnachtlichen Geschäftigkeit, sondern auch in einer Flut geselliger Veranstaltungen. Der religiöse Charakter der

Adventzeit darf nicht ins Gegenteil verkehrt, das Eigentliche, worauf es ankommt, nicht verdreht werden. Wir brauchen Stille und Besinnung, Gebet und Umkehr, wenn wir ganz Mensch sein und immer mehr Christ werden wollen.

Um auf den religiösen Charakter der Adventzeit bewußt hinzuweisen, soll in den Pfarren besonders die letzte Adventwoche von gesellschaftlichen kirchlichen Feiern und Veranstaltungen freigehalten werden.

152. Aufruf zu einer erneuerten Katechese

Ansprache des Papstes bei der feierlichen Schlußsitzung der 5. Versammlung der Bischofssynode am 29. Oktober 1977.

Ehrwürdige Brüder und liebe Söhne!

Zum Abschluß dieser 5. Bischofssynode habt ihr uns durch den Patriarchen von Lissabon, Kardinal Antonio Ribeiro, eure Abschiedsgrüße und die Gefühle zum Ausdruck bringen lassen, die euch in diesem Augenblick bewegen.

Wir sagen unsererseits herzlichen Dank und erwidern brüderlich eure Grüße. Nachdem ihr einen Monat lang mit viel Eifer über ein für die Zukunft der Kirche so bedeutsames Thema, nämlich die Katechese, diskutiert habt, kehrt ihr nun wieder an eure Bischofssitze und zu euren Verpflichtungen zurück, und dies gewiß mit

dem Vorsatz, euch voll und ganz für die Erneuerung der Katechese in euren Diözesen einzusetzen.

In dieser Zeit hat jeder von euch versucht, den anderen Brüdern seine eigenen Erfahrungen mitzuteilen und seine im Alltag gesammelten Erkenntnisse und Ergebnisse vorzulegen und beizutragen zur Förderung der Katechese in der Kirche, damit so „in den Menschen der Glaube, durch die Lehre erleuchtet, lebendig wird, sich entfaltet und zu Taten führt“ (Christus Dominus, Nr. 14). Das aber habt ihr nicht durch theoretische und historische Untersuchungen — die auf anderen Gebieten durchaus nützlich sind — zu erreichen versucht, sondern mit dem Blick auf ein vorzüglich pastorales Ziel. Denn ihr habt euch von eurer Erfahrung als Seelenhirten, die Tag für Tag an den Ängsten und Schwierigkeiten der Menschen unserer Zeit teilnehmen, leiten lassen. Eben unter diesem pastoralen Gesichtspunkt kann die hier versammelte Synode erfreuliche und günstige Resultate aufweisen.

Im Bewußtsein der großen Bedeutung, die dieser Form der Verkündigung des Wortes Gottes an die Menschen unserer Zeit zuerkannt werden muß, haben wir euch in Rom, am Grab des hl. Petrus, zusammengerufen, und das in einer doppelten Absicht, die in dem *Motu proprio Apostolica sollicitudo* enthalten und mit folgenden Worten ausgedrückt ist: „Gegenseitige Mitteilung wichtiger Informationen; Anbieten von Vorschlägen zu den Problemen, deretwegen die jeweilige Synode einberufen wird“ (AAS, LVII, 1965, S. 777).

Vieles, was aus der Erfahrung einzelner stammte, wurde zum allgemeinen Nutzen öffentlich vorgebracht; es wurden zahlreiche Vorschläge gemacht, damit die katechetische Arbeit in der ganzen Kirche unter allen Gegebenheiten und bei allen Menschengruppen effizienter gemacht werden kann.

Die abschließend erzielten Ergebnisse werdet ihr, wenn ihr jetzt in eure Diözesen und zu euren Pflichten zurückkehrt, euren Brüdern im Bischofsamt mitteilen. Und ihr werdet gewiß — davon sind wir überzeugt — das Feuer, das in euch brannte, an alle die weitergeben, die euer Hirtenamt teilen. So wird, was die Katechese betrifft, die Synode einen neuen Impuls auslösen, in der Richtung, daß neue Wege der Arbeit eingeschlagen, die Katecheten hinreichender ausgebildet und unverzüglich geeignete Mittel und Möglichkeiten gesucht werden. Dabei sind stets die in ihrem Bereich geltenden weisen Ge-

setze des Kirchenrechts sowie die Normen zu beachten, die in dem von der Kongregation für den Klerus herausgegebenen und von uns approbierten und bestätigten Allgemeinen Katechetischen Direktorium aufgeführt werden.

Nicht wenige unter euch, ehrwürdige Brüder und liebe Söhne, haben in zutreffender Weise versucht, die Ursachen für die Schwierigkeiten darzulegen, in denen sich die Katechese schon seit Jahren befindet. Wir meinen aber, wir sollen nun nicht so sehr diese Schwierigkeiten behandeln als vielmehr euch ermahnen, in die Zukunft zu blicken, und durch euch alle, die sich der Verpflichtung ihres christlichen Namens bewußt sind, ermuntern, sich darum zu bemühen, daß sich aus dieser Synode eine Erneuerung der katechetischen Arbeit in der ganzen Kirche ergebe.

Dieser Impuls wird, gleichsam in immer größeren Kreisen, von der Synode auf die Bischofsversammlungen in Ost und West übergreifen. Von diesen auf die Pfarreien, die Familien, auf die Schulen, auf Vereinigungen, die sich im Namen Christi und unter der Führung eines rechtmäßigen Bischofs zusammengefunden haben. So werden also die Bischöfe, die in den verschiedensten Teilen der Welt in Gemeinschaft und Verbundenheit mit dem Stellvertreter Christi arbeiten, die ständige Erneuerung der Katechese fördern, leiten und unterstützen in enger Verbindung und Zusammenarbeit mit den Priestern, Ordensmännern und -frauen und den Laien, die die Bedeutung und Schönheit dieses Apostolats erkannt haben. Darin besteht übrigens auch der Sinn und die Kraft der Botschaft an das Volk Gottes, die heute zum Abschluß dieser Bischofsynode von Rom aus an die ganze Kirche gerichtet wird.

Wenn wir die von euch geleistete Arbeit betrachten, müssen wir gestehen, daß wir uns sehr darüber freuen, daß die hier Anwesenden in den wichtigsten Problemen der Katechese miteinander übereinstimmen und abschließend dazu äußerst brauchbare Vorschläge eingereicht und in der Form von 34 Propositionen uns überreicht haben. Wir werden sie wie auch die übrigen Vorschläge, die uns gemacht wurden, aufmerksam studieren. Was uns besonders nützlich erscheint, werden wir dann, dem von euch geäußerten Wunsch entsprechend, der ganzen Kirche bekanntmachen.

Wir freuen uns vor allem, daß die Pflicht der Bischöfe betont wurde, darüber zu wachen und dafür zu sorgen, daß in der ganzen Katechese immer die volle Treue zum Wort Gottes gewahrt werden muß, wie es

uns durch die göttliche Offenbarung gelehrt und durch Jahrhunderte vom Lehramt der Kirche überliefert wurde. Zweifellos betrifft eben diese Aufgabe der Wachsamkeit auch andere Formen der Auslegung des Gotteswortes, die von der allgemeinen Verkündigung oder Evangelisierung über die Wortverkündigung in der Liturgie oder die Predigt bis hin zu seiner tieferen Erforschung durch die Theologie reichen.

Doch vor allem muß die aufmerksame Wachsamkeit der Katechese gelten, und das ist vor allem die Aufgabe dessen, der von Christus zum Hirten und Lehrer seiner Kirche eingesetzt wurde. Wir wollen hier nicht wiederholen, wie sehr uns das Werk der Verteidigung und der Ausbreitung der gesunden Lehre am Herzen liegt. Denn was diese unsere Sorge betrifft, so ist ihr ganzes Gewicht und ihre Bedeutung in der Botschaft enthalten, die wir fünf Jahre nach Beendigung des Zweiten Vatikanischen Konzils an alle Bischöfe gerichtet haben (vgl. Apostolisches Lehrschreiben *Quinque iam anni*, AAS, LXIII, 1971, SS. 97—106). Die Treue gegen das Offenbarungsgut fordert ganz klar, daß keine wesentliche Wahrheit des Glaubens verschwiegen wird. „Das Volk, das unserer Sorge anvertraut ist, hat das heilige, unveräußerliche Recht, das Wort Gottes, und zwar das ganze Wort Gottes, zu empfangen“ (ebd. SS. 99—100).

Sodann bedeutete es eine große Genugtuung für uns, zu hören, daß alle die große Notwendigkeit einer geordneten Katechese betonten, da ja die bedachte Befragung des christlichen Geheimnisses selbst in besonderer Weise die Katechese von den übrigen Formen der Übermittlung des Wortes Gottes unterscheidet. Das habt ihr selbst mit aller Klarheit gelehrt und ausgesprochen in der Überzeugung, daß niemand zur vollkommenen Wahrheit gelangen könne allein aufgrund einer einfachen Erfahrung, das heißt also ohne eine entsprechende Erklärung der Botschaft Christi, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14, 6), das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende ist (vgl. Offb 22, 13). Die vollständige Darlegung der Botschaft Christi enthält selbstverständlich auch die Darlegung der sittlichen Grundlagen sowohl für den einzelnen als auch für die ganze Gesellschaft. Die Kinder und Jugendlichen unserer christlichen Gemeinden zum Glauben zu erziehen muß daher auch heißen, sie zur „Nachfolge Christi“ zu erziehen, wie ihr es uns in der Proposition 12 sehr gut aufgezeigt habt. Das ist zudem auch der Sinn der Lehre

des hl. Apostels Johannes, wenn er die Mahnung ausspricht: „Wenn einer sagt: Ich habe ihn erkannt, aber seine Gebote nicht hält, ist er ein Lügner“ (1 Joh 2, 4).

Ferner stimmen wir mit euch voll darin überein, daß ihr entschlossen die Notwendigkeit einiger Grundformeln betont, die es mit Erfolg gestatten, daß die Wahrheiten des christlichen Glaubens und der christlichen Sittenlehre in geeigneter und genauer Weise erklärt werden. Wenn solche Formeln auswendig gelernt werden, sind sie von großem Nutzen für eine sichere und solide Kenntnis des Glaubens, wie ihr auch in Proposition 19 und ebenso in der heute an die ganze Kirche gerichteten Botschaft an das Volk Gottes bemerkt habt. Zu jenen Formeln zählt ihr mit Recht die wichtigsten biblischen Sätze vor allem aus dem Neuen Testament, und liturgische Texte, die der Gestaltung des gemeinschaftlichen Gebetes dienen und das Bekenntnis des Glaubens erleichtern.

Schließlich ist es auch unsere Meinung, es sei heute mehr denn je dringend, für die Freiheit der Kirche einzutreten, wenn sie die Aufgabe der Unterweisung ihrer Söhne und Töchter im christlichen Glauben erfüllen will. Leider gibt es nicht wenige Nationen, in denen das Recht der einzelnen auf Religionsfreiheit, das Recht der Familien auf Erziehung der Kinder, das Recht der religiösen Gemeinschaften auf Erziehung ihrer Mitglieder überhaupt unterdrückt oder zumindest widerrechtlich eingeschränkt wird. Wir beschwören daher in dieser feierlichen Stunde erneut die Regierungen der Völker, daß sie — auch zum Besten ihrer Völker selbst — das Recht des einzelnen und der religiösen Gemeinschaften zur gesellschaftlichen und politischen Freiheit in religiösen Dingen beachten. Denn „der Schutz und die Förderung der unverletzlichen Menschenrechte gehört wesentlich zu den Pflichten einer jeden staatlichen Gewalt“ (*Dignitatis humanae*, Nr. 6).

Nachdem wir euch nun einige unserer Gedanken zu den wichtigsten Punkten der bei dieser brüderlichen Versammlung behandelten Thematik dargelegt haben, möchten wir zum Schluß dieser Ansprache jedem einzelnen und allen danken, die auf die eine oder andere Weise zur Vorbereitung und Durchführung dieser 5. Bischofsynode beigetragen haben. Dieser unser Dank gilt vor allem den Delegierten, Präsidenten, dem Berichterstatter und dem Generalsekretär sowie dem Sondersekretär und seinen Assistenten, sodann auch allen, die mit Umsicht und Sachkenntnis in einem weiten Bereich dem Papst und der

ausgewählten Versammlung derer, die hier die Bischöfe der ganzen Welt vertreten, diesen wertvollen Dienst geleistet haben.

Ehrwürdige Brüder und liebe Söhne, wenn wir uns jetzt von euch verabschieden, haben wir eine Bitte: Überbringt euren Diözesen, euren Brüdern im Bischofsamt, euren priesterlichen Mitarbeitern, den Ordensmännern und Ordens-

153. Herbstkonferenz der österreichischen Bischöfe

Die österreichischen Bischöfe tagten unter Vorsitz von Kardinal König vom 8. bis 10. November 1977 in Wien. Als Vertreter der Jugoslawischen Bischofskonferenz nahm Erzbischof Pogacnik aus Laibach teil. Der Apostolische Nuntius stattete am ersten Tag den Bischöfen einen Besuch ab, begrüßte besonders das geplante ‚Jahr der Familie‘ und wies auf seine Kontaktnahme in den einzelnen Diözesen hin, die er alle besuchen will.

Weihbischof Wagner teilt als Pressesprecher der Österreichischen Bischofskonferenz aus dem Gesamtprogramm der Tagung mit:

1. Bischofssynode im Oktober 1977

Bischof Zak gab den offiziellen Bericht über die vierwöchige Bischofssynode in Rom, die das Thema „Katechese in unserer Zeit“ behandelte.

Bischof Zak informierte über die umfassende Diskussion über alle Fragen der Katechese, berichtete über die Überlegungen der Koordination der Katechese für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Er sprach über das Schlußdokument der Bischofssynode (siehe Kathpress-Dokumentation), das eine gute Arbeitsgrundlage für die seelsorgliche Weiterarbeit in den Diözesen darstellt. Das gesamte, aus weltweiten Erfahrungen erarbeitete Material zu den Fragen der Katechese wird zu einem umfassenden Schlußdokument im kommenden Jahr erstellt und wohl vom Hl. Vater selbst gutgeheißen.

Für den österreichischen Raum wird demnächst ein Katalog jener Punkte zusätzlich erstellt, die besonders für die österreichische Situation in Fragen der Katechese aufgrund der Bischofssynode zu tun wären, sowohl inhaltlich als auch methodisch und im Blick auf die verschiedenen Empfängergruppen.

Kardinal König stellte fest, daß im Rahmen der Bischofssynode, an der er selbst als Mitglied teilnahm, Bischöfe aller Bischofskonferenzen der Welt zum ersten-

mal über das Thema ‚Katechese‘ gemeinsam beraten haben, was bisher nur jeweils von Fachleuten behandelt wurde.

2. Stellungnahme zum Bevölkerungsevidenzgesetz

Die Österreichische Bischofskonferenz stellt fest, daß sie die Modernisierung des Evidenzwesens begrüßt, aber zugleich die Anliegen der Kirche klar anmeldet, daß wie bisher das Religionsbekenntnis als Frage enthalten bleibt.

Es wurde in diesem Zusammenhang auch über den Entwurf des Datenschutzgesetzes gesprochen und der Antrag des Sekretariates der Österr. Bischofskonferenz nochmals betont, daß den gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaften auf Verlangen Auskunft erteilt werden soll. Es geht darum, daß die Kirche als öffentlich anerkannte Gemeinschaft Recht hat auf Informationen von dieser Gesellschaft, für die sie selbst viele Leistungen erbringt. Die Kirche will ihre Kontakte zu ihren Mitgliedern halten und braucht daher die Informationen, wer zu ihr gehört.

3. Erklärung gegen Gewaltanwendung

Bezüglich der erschütternden Ereignisse des Terrorismus in der letzten Zeit weiß sich die Österreichische Bischofskonferenz mit den deutschen Bischöfen eins, die am 21. September 1977 in Fulda erklärt haben:

„Allzuviele in unserer Gesellschaft vertreten die Ansicht, alles auf dieser Welt sei machbar und erreichbar. Die Begrenztheit des Menschen und die Wirklichkeit des Bösen wurde nicht mehr gesehen. Aus dem Glauben an das Machbare erwuchs gerade bei jungen Menschen die Unzufriedenheit über vorhandene Mängel, Ungerechtigkeiten und ungelöste Probleme. Diese wurden nur der bestehenden Ordnung angelastet.

Hand in Hand damit ging vielfach geradezu eine zynische Herabsetzung der Grundwerte und Grundhaltungen eines menschenwürdigen Lebens. Aus verschie-

denen Richtungen und auf verschiedenen Ebenen wurden Ehe und Familie, das Lebensrecht des Ungeborenen und andere ethische Normen angegriffen. Wurden so nicht Fundamente unterhöhlt, ohne die unsere Gesellschaft ihre Stabilität verliert?

Uns selbst müssen wir die Frage stellen, ob wir rechtzeitig und ausreichend auf die geistigen Herausforderungen reagiert haben. Allzulange haben wir angenommen, es bestehe unveränderlich ein Konsens im Hinblick auf die Grundwerte. In die angeblich ‚heile‘ und zur Selbsttäuschung neigende geistige Situation drangen gefährliche ideologische, ja nihilistische Strömungen ein.

Nicht wenige unserer Mitbürger wissen keine Antwort mehr auf die Frage nach dem Sinn ihres Lebens. Wir Christen müssen uns fragen: Was haben wir getan oder unterlassen, durch Wort und Leben die Freude der Erlösung durch Jesus Christus und die Geborgenheit in Gott zu verkünden und damit anderen den Weg zu weisen?

Wir verurteilen gemeinsam mit allen rechtlich denkenden Menschen schärfstens alle Versuche, die Grundlagen unserer Gesellschaft zu zerstören.“

4. Journalistenausbildung

Im kommenden Arbeitsjahr wird eine systematische Journalistenausbildung für die kirchliche Journalistenarbeit in Wien beginnen; Interessierte sollen sowohl in die allgemeinen Kenntnisse des Journalismus wie auch in die besonderen Probleme kirchlicher Redaktionsaufgaben eingeführt werden. Eine eigene Arbeitsgruppe für die Leitung der Journalistenausbildung wird erstellt, die alle weiteren Initiativen übernimmt.

5. Verantwortung für die Verwirklichung der Menschenrechte

Die österreichischen Bischöfe rufen alle Gläubigen auf, das Anliegen des Jahres der Menschenrechte mitzudenken und sich für deren Erfüllung einzusetzen.

Papst Johannes XXIII. hat in seinem Rundschreiben „Frieden auf der Welt“ wie das 2. Vatikanische Konzil in der Pastoral-Konstitution „Kirche in der Gesellschaft“ die Bedeutung der Menschenrechte klar vorgelegt. Die österreichischen Bischöfe betonen, daß die Menschenrechte die Klammer bilden, die den Schutz und die Wahrung der individuellen Menschenrechte mit den alten und neuen Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit und nach gerechten sozialen Strukturen hier und in aller Welt verbindet.

Die gesamtkirchliche Organisation „Justitia et Pax“ stellt fest, daß die Förderung der Rechte der menschlichen Person zum Frieden führe und wesentlich den Worten der Heiligen Schrift entspreche, denn die Bergpredigt wie die 10 Gebote sind letztlich Grundlage und Inhalt der Rechte und Pflichten der Menschen. Das Wort von Papst Paul VI. (Ansprache bei der UNO zum 25. Jahrestag der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte) gilt: „Tatsächlich stehen Friede und Recht in direktem und wechselseitigem Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Es kann keinen echten Frieden geben, wenn die Menschenrechte nicht geachtet, geschützt und gefördert werden.“

6. Kabelfernsehen

Bei den neuen technischen Entwicklungen des Kabelfernsehens erwarten die Bischöfe, daß die Stellung der Kirche ähnlich geregelt wird wie beim ORF/FS und die Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften angemessen berücksichtigt wird; ferner sei festgehalten, daß die Kirche in den Landes Kabel-TV-Gesellschaften nicht schlechter gestellt sein soll als im ORF-Gesetz. Dies stimmt wohl mit den Äußerungen der Politiker überein, die festhalten, daß die neuen Medien nicht anders behandelt werden sollen.

7. Stellungnahme zur Frage der Atomenergie

Da die Grundsatzentscheidungen für oder gegen Atomkraftwerke für längere Zeit die Weichen stellen und die gesamte Bevölkerung betreffen, sollten sie nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sondern aufgrund von Meinungsbildung auf breiter Basis durch die zuständigen politischen Gremien getroffen werden.

Umfassende Informationen, die durch die zuständigen Fachleute in wirtschaftlicher Unabhängigkeit besorgt werden, ist dafür unerläßliche Voraussetzung. In der Werbung für oder wider Atomkraftwerke sollte beachtet werden, daß jede verantwortbare Entscheidung in dieser Sache nur aufgrund einer Abwägung der Argumente dafür und dagegen und kaum durch völlige Entkräftung aller Gründe einer Seite zustande kommen kann (daß also die Entscheidung dafür nur getroffen werden kann, obwohl auch Gründe dagegen sprechen, und ebenso die Entscheidung dagegen, obwohl auch Gründe dafür sprechen); daß man Anhängern einer Entscheidung, die der eigenen widerspricht, nicht die Achtung versagen darf, wenn sie zu ihrer

Auffassung aufgrund gewissenhafter Erwägung gekommen sind; daß Gewalt zur sachrichtigen Lösung einer so heiklen Frage ungeeignet ist und daher in der Auseinandersetzung darüber vermieden werden sollte. (Österreichische Kommission von Theologen und Fachleuten.)

Sollte sich in der sorgsam Prüfung ergeben, daß ohne die Nutzung der Kernenergie tatsächlich die lebenswichtige Energieversorgung nicht mehr sichergestellt und dadurch eine schwerwiegende Beeinträchtigung individuellen und gesellschaftlichen Lebens zu befürchten wäre, so ist trotz der Risiken eben diese Kernenergienutzung vertretbar, vorausgesetzt, daß höchstmögliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen sind. Sollte sich aber herausstellen, daß die befürchtete Energielücke durch Einsparungen, rationelleren Energieeinsatz, intensivere Nutzung erneuerbarer Energiequellen oder auf sonstige vertretbare Weise vermieden werden kann, ist der Ausbau der Kernenergie mit seinen Risiken nicht zu verantworten. (Siehe Erklärung des Arbeitskreises Umweltschutz der deutschen Bischöfe.)

Für die Entwicklung und Erzeugung von Kernenergie gilt das Wort aus der Erklärung der Europäischen Bischofskonferenzen „Wort zu Europa“: „Nicht das, was technisch möglich ist, ist anzustreben, nicht das, was den größten Gewinn verspricht, sondern das vor Gott und den kommenden Generationen Verantwortbare.“

Wissenschaftler und Techniker müssen sich dessen bewußt sein, wieviel von ihrer wissenschaftlichen Erarbeitung und Verwirklichung für das Zustandekommen sachgerechter und ethisch verantwortbarer Lösungen abhängt. Die Politiker müssen ihre Entscheidung verstärkt im Hinblick auf das zukunftsorientierte Gesamtwohl der Menschen treffen.

Die Kirche begrüßt und unterstützt alle Bemühungen, in der Energiediskussion ethischen Wertmaßstäben Geltung zu verschaffen.

8. Pastoral und Liturgie

Die österreichischen Bischöfe nahmen die grundsätzlichen pastoralen Richtlinien zur Kenntnis, die von der Pastorkommission Österreichs ausgearbeitet wurden. Die aus Vertretern aller österreichischen Diözesen und von wichtigen gesamtösterreichischen Gremien zusammengesetzte Pastorkommission hat vor allen Dingen zwei Texte ausgearbeitet, die von der Bischofskonferenz angenommen worden sind: „Menschenwürdiges Sterben, Sterbe-

beistand und Euthanasie“. Dieser von Fachleuten geprüfte Text stellt eine theologische und pastorale Aussage dar, wie der Christ das Sterben sieht, wie er den Sterbenden zur Seite steht und wie er sich eindeutig gegen jede Form der Tötung stellt. In der hochaktuellen Diskussion von heute ist gerade diese pastorale Texthilfe, die an alle Seelsorger Österreichs weitergeleitet wird, eine entscheidende Hilfe.

Der zweite Text „Die Sorge um die alten Menschen in der Gemeinde“ wurde ebenfalls einstimmig von der Bischofskonferenz angenommen und als wertvolle Seelsorgshilfe erachtet, die den Priestern und allen, die apostolische Mitarbeit leisten, eine Anleitung für die Sorge um den alten Menschen in der jeweiligen Pfarrgemeinde sein soll.

Eine dritte Unterlage über die christliche Buß- und Lebensordnung ist besonders wichtig erachtet, aber noch in der endgültigen Schlußbearbeitung.

Die österreichische Pastoraltagung, die vom 28. bis 30. Dezember 1977 in Wien stattfindet und das Thema der „Diakonie der Gemeinde“, also die Frage der Caritas und Pastoral in der Gemeinde, behandelt, wurde von den Bischöfen begrüßt.

Aus dem liturgischen Bereich, wo eine große Arbeit in der Erstellung der liturgischen Bücher geleistet worden ist, wurde besonders die Übersetzung des Breviers behandelt. Das deutsche Brevier soll bis Herbst 1978 fertiggestellt vorgelegt sein. Es handelt sich um einen der großen Reformpläne nach dem II. Vatikanischen Konzil. Dementsprechend sollte das offizielle Gebetbuch der Kirche für Priester und Ordensleute, in deutscher Sprache neu gefaßt, auch Gläubigen zur Verfügung gestellt werden können.

Die positive Aufnahme vom „Gotteslob“ in dem deutschen Sprachraum wurde begrüßt.

9. Nacharbeit zum österreichischen synodalen Vorgang

Die Beschlüsse des österr. synodalen Vorganges sollen eine möglichst umfassende Verwirklichung finden. Diesem Willen der Bischöfe entsprechend hat die Kommission zur Nacharbeit den ersten Fünfjahresbericht den österreichischen Bischöfen zum „ad-limina“-Besuch nach Rom überreicht. Inzwischen wird nun eine Weiterführung dieses Fünfjahresberichtes für 1982 in Angriff genommen; dazu wird eine Kommission bestellt, die die laufende Sichtung wichtiger Daten wahrnimmt und die gesellschaftspolitische Wirksamkeit der Kirche zusammen mit den vielfältigen pastoralen und sozial-karitativen Diensten

der Kirche beobachten und festhalten soll. Außer diesem Beschluß haben die Bischöfe der vollzogenen Gründung der Kommission für Bildung und Erziehung als umfassende Koordinierungskommission zugestimmt und begrüßen es, daß auf diese Weise die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit im Sinne eines kirchlichen Bildungs- und Erziehungsplanes in Zukunft durch die Verantwortlichen aller Gruppierungen, die sich in Österreich um diese Frage im Bereich der Kirche kümmern, vollzogen werden kann.

10. Apostolat in Österreich

Die vielfältigen Vorlagen der Katholischen Aktion Österreichs und ihrer Gliederungen, der Kath. Frauenbewegung, Kath. Männerbewegung, Kath. Jugend und Kath. Jungschar, die Eingaben des Laienrates und seiner Mitglieder, der einzelnen katholischen Werke und Organisationen wurden ausführlich behandelt und mit Dank entgegengenommen und gutgeheißen. Besonders die begleitenden innerkirchlichen Glaubens- und Geisteserneuerungsvorgänge, die Sorge um eine gute Verkündigung der vollen Glaubensinhalte, die aktive sozial-karitative Tätigkeit sowie die hervorragende verantwortungsvolle Leistung für Mission und Entwicklungshilfe in der dritten Welt finden die Bischöfe als eine entscheidende apostolische Tat der Kirche in unserer Welt. Zugleich wurde der Appell ausgesprochen, daß die Christen selbst ihr Apostolat erkennen und diese Gesellschaft in allen Bereichen direkt mitgestalten. Der Kirche im Osten Europas wurde auch ein besonderes Wort des Dankes gesprochen für das große Glaubensbeispiel, das dort gegeben wird; die österreichischen Bischöfe werden auch weiterhin im europäischen Hilfsfonds die entsprechende Unterstützung geben.

Besonders begrüßen die Bischöfe die verantwortliche Mitarbeit katholischer Organisationen im Jahr der Menschenrechte, das zu einem Jahr der Selbstbesinnung auf die Würde des Menschen werden soll.

11. Termine

Am Montag, dem 30. Jänner 1978, wird eine außerordentliche Bischofskonferenz in Salzburg stattfinden, bei der als Hauptthema „Gesellschaftspolitik“ behandelt wird und zugleich auch ein gemeinsames Gespräch der Bischöfe mit Vertretern der Kath. Aktion Österreichs und Vertretern des Österr. Laienrates geplant ist.

Am Montag, dem 13. März 1978, werden die österr. Bischöfe mit Kardinal König im Wiener Stephansdom anläßlich des Gedenktages, daß vor 40 Jahren die Besetzung Österreichs stattfand, einen Gottesdienst für die Opfer der Besetzung und des Krieges zelebrieren und zugleich auch für die wiedererhaltene Freiheit und den Frieden Österreichs beten.

Die nächste ordentliche Bischofskonferenz findet vom 14. bis 16. März 1978 in Wien statt.

* * *

Die Österreichische Bischofskonferenz hat sich im Anschluß an die Herbstsitzung in mit 18. November veröffentlichten Stellungnahmen zum Religionsunterricht bzw. zur Pornographie mit Kindern geäußert. Die Stellungnahmen haben folgenden Wortlaut:

Stellungnahme zum Religionsunterricht:

Im Einklang mit der Bischofssynode in Rom halten wir den Religionsunterricht für eine wesentliche Aufgabe der Kirche. Mit äußerstem Befremden erfuhren wir wieder, daß zu Beginn des Schuljahres von den Jungsozialisten in Wien und in Linz intoleranterweise eine Flugblattaktion gestartet wurde, die zur Abmeldung vom Religionsunterricht aufforderte. Wir erklären ausdrücklich, daß wir uns gegen jede auch nur beabsichtigte Beeinträchtigung des Religionsunterrichtes verwahren und uns mit allen Mitteln dagegen wenden werden. Das Kind soll nicht um eine beträchtliche Dimension seines Lebens verkürzt werden.

Stellungnahme zur Pornographie mit Kindern

Wir müssen auf eine bedenkliche Entwicklung im gesellschaftlichen Leben hinweisen. Haben schon in den vergangenen Jahren üble Geschäftemacher mit Darstellungen aus dem geschlechtlichen Leben große Gewinne gemacht, so hat das nun eine neue Steigerung erfahren. Kinder werden für Sexualfilme herangezogen und mißbraucht. Anfragen im Parlament führten zu der Antwort, daß Gesetze, solange sie bestehen, einzuhalten sind, daß aber nach wie vor die Abschaffung des Schmutz- und Schundgesetzes angestrebt werde. Wir erheben nachdrücklich Einspruch gegen einen weiteren Verfall der sittlichen Grundwerte in unserem Volk und bitten alle Eltern, sich für den Schutz ihrer Kinder auch im öffentlichen Leben mit allen Kräften einzusetzen.

154. Aus dem Pastoralrat (5. 11. 1977)

Die 9. Vollversammlung des Pastoralrates wurde mit einem Wortgottesdienst um geistliche Berufe begonnen und einem herzlichen Grußwort an alle Anwesenden eröffnet, besonders an die neuen Mitglieder: Kan. Msgr. Dr. Peter Gradauer (für Prälät Dr. Böcklinger), Kooperator Josef Zauner, Sierning (für Kooperator Kaltseis), und Fachinspektor OStR. Dr. Josef Hörmandinger (für Hofrat Schreiberhuber, der aber als prov. Leiter des Schulamtes Mitglied des Pastoralrates bleibt).

1. Der Beschluß des Vorstandes, die Pfarrgemeinderatswahl 1978 auf 26. Februar 1978 zu verschieben, wird zur Kenntnis genommen; in einem Schreiben des Generalvikars soll jeder Dechant gebeten werden, dafür zu sorgen, daß in **allen Pfarren**, die noch nicht gewählt haben, **der Pfarrgemeinderat gewählt wird**.

2. Der Pastoralrat schlägt dem Herrn Diözesanbischof vor, die Rechtswirksamkeit des **Statutes der „Schlichtungs- und Schiedsstelle der Diözese Linz“** unbefristet zu verlängern und die Funktionsdauer auf 5 Jahre zu erweitern — siehe Art. 156.

Der Entwurf „**Diözesane Richtlinien bezüglich der „Linzer Kirchenzeitung“**“ wurde der Vollversammlung zur Information vorgelegt. Nach Unterzeichnung durch den Diözesanbischof sollen die Richtlinien im „Linzer Diözesanblatt“ veröffentlicht werden — vgl. Art. 155.

In Erfüllung des Synodenbeschlusses 120 (Pfarrgemeindeordnung) und des Pfarrgemeinderats-Statuts (Art. 2, Abs. 2b) wurde das **Statut für den „Fachausschuß für Finanzen des Pfarrgemeinderates (Pfarrkirchenrat)“** erstellt. Der Vorstand wird noch die geäußerten Standpunkte und Beiträge prüfen und den Entwurf des Statuts zur Unterschrift für den Diözesanbischof vorbereiten.

Im Hinblick auf jene Pfarren, die von einem Priester versorgt werden, der nicht am Ort wohnt (Excurrendo-Providor), errichtet der Pastoralrat einen Ad-hoc-Fachausschuß, der einen **Leitfaden für pastorale Maßnahmen in unbesetzten Pfarren** erarbeiten soll.

3. Weihbischof Dr. Wagner erläuterte den 2. Entwurf für ein **künftiges Personal-konzept** für die territoriale und kategoriale Seelsorge. Im Anschluß an die Diskussion verabschiedete der Pastoralrat folgenden Appell:

Der Pastoralrat unterstützt die Bemühungen um Gebet und Werbung für geistliche Berufe und ladet besonders die jun-

gen Menschen ein zum kirchlichen Dienst, in besonderer Weise für den Priester- und Ordensberuf.

Der Pastoralrat nimmt das vorgelegte Personalkonzept zur Kenntnis und beschließt, daß die in der Diskussion geäußerten Stellungnahmen vom Arbeitskreis Dienstpostenplan eingearbeitet werden. Nach Endfertigung soll das Personalkonzept den Mitgliedern des Pastoralrates zur schriftlichen Stellungnahme zugesandt werden; bei der Frühjahrs-Vollversammlung soll über die Endfassung ein Bericht erstattet werden. Jährlich soll im Rahmen der Vollversammlung des Pastoralrates über das Personalkonzept in Relation zur aktuellen Situation berichtet werden.

4. Msgr. Wiener referiert über die **pastorale Planung in der Diözese** und stellt den gedruckt vorgelegten Text des Österr. Pastoralinstitutes „Anregungen zur Pastoralplanung in Österreich (1977 bis 1982)“ vor. Ebenso erläutert er den Arbeitsschwerpunkt der Katholischen Aktion Österreichs „Chancen und Gefährdungen des Menschen heute“; dazu wurde wieder eine Broschüre erstellt.

Im Anschluß an die Theologische Sommerakademie 1977 wurde ein Konzept für die Sakramentenpastoral der Diözese Linz erarbeitet — vgl. Dechantenkonferenz, Art. 140 (4) im „Linzer Diözesanblatt“ 1977.

Der Pastoralrat der Diözese Linz begrüßt und unterstützt den Aufruf der Bischöfe Österreichs und die Initiativen der pastoralen Gremien und der Katholischen Aktion vor allem zum Jahr der Familie und in den Anliegen der Menschenrechte und appelliert an alle Verantwortlichen, in den Pfarren und Gruppen die angebotenen Themen aufzugreifen und nach Kräften an der Verwirklichung der gesetzten Ziele mitzuwirken. (Einstimmig.)

5. Der Leiter des Pastoralamtes, Monsignore Wiener, stellte in seinem **Bericht über das Pastoralamt** zunächst das Pastoralamt im Seelsorgekonzept der Diözese, die Arbeitsweise und Probleme des Pastoralamtes vor und gab einen Bericht über die Aufgaben und Effizienz der einzelnen Abteilungen und Referate des Pastoralamtes; dazu wurde auch eine schriftliche Unterlage überreicht. Der Pastoralrat nahm den Bericht zur Kenntnis und sprach dem Leiter und den Mitarbeitern des Pastoralamtes den Dank für ihre Tätigkeit aus.

6. Aus dem Entwurf für einen **Maßnahmenkatalog zur Förderung der katholi-**

157. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz

1. Kirchenbeitrag vom Einkommen (Tarif E)

a) Der Kirchenbeitrag beträgt bei einer

Beitrags- grundlage bis S	S	Beitrags- grundlage bis S	S	Beitrags- grundlage bis S	S
21.000	80	94.500	1068	168.000	2544
23.100	100	96.600	1104	170.100	2592
25.200	120	98.700	1140	172.200	2640
27.300	140	100.800	1176	174.300	2688
29.400	160	102.900	1212	176.400	2736
31.500	184	105.000	1248	178.500	2784
33.600	208	107.100	1288	180.600	2832
35.700	232	109.200	1328	182.700	2884
37.800	256	111.300	1368	184.800	2936
39.900	280	113.400	1408	186.900	2988
42.000	304	115.500	1448	189.000	3040
44.100	328	117.600	1488	191.100	3092
46.200	352	119.700	1528	193.200	3144
48.300	376	121.800	1568	195.300	3196
50.400	404	123.900	1608	197.400	3248
52.500	432	126.000	1648	199.500	3300
54.600	460	128.100	1688	201.600	3352
56.700	488	130.200	1728	203.700	3404
58.800	516	132.300	1772	205.800	3456
60.900	544	134.400	1816	207.900	3508
63.000	572	136.500	1860	210.000	3560
65.100	600	138.600	1904	212.100	3612
67.200	632	140.700	1948	214.200	3668
69.300	664	142.800	1992	216.300	3724
71.400	696	144.900	2036	218.400	3780
73.500	728	147.000	2080	220.500	3836
75.600	760	149.100	2124	222.600	3892
77.700	792	151.200	2168	224.700	3948
79.800	824	153.300	2212	226.800	4004
81.900	856	155.400	2256	228.900	4060
84.000	888	157.500	2304	231.000	4116
86.100	924	159.600	2352	233.100	4172
88.200	960	161.700	2400	235.200	4228
90.300	996	163.800	2448	über	1,8 % der
92.400	1032	165.900	2496	235.200	Beitrags- grundlage

b) Sonstige Bezüge, soweit sie gemäß § 67 EStG steuerlich begünstigt sind, außerordentliche Einkünfte (§ 37 EStG) und Einkünfte aus der Verwertung von Patent- und Urheberrechten (§ 38 EStG) werden nicht in die Beitragsgrundlage nach Buchstabe a einbezogen; der auf Einkünfte im Sinne der §§ 37 und 38 EStG und auf Abfertigungen entfallende Kirchenbeitrag wird mit 0,5 vom Hundert dieser Einkünfte bemessen.

c) Für die nicht zur Einkommensteuer veranlagten Arbeitnehmer und Pensionisten werden die staatlichen Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben auf insgesamt S 10.500.— erhöht.

d) Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über Steuersätze und Steuerabsetzbeträge haben keinen Einfluß auf die Bemessung des Kirchenbeitrages.

verwirklichen und ihre kirchliche Funktion zu erfüllen hat. Der österreichische synodale Vorgang bezeichnet die Kirchenzeitungen als „Kommunikations- und Informationsorgane der Diözesen“.

Demgemäß hat die Kirchenzeitung an der Heilsverkündigung und am pastoralen Auftrag der Kirche teilzunehmen. Daraus ergibt sich als selbstverständliche Forderung, daß die Kirchenzeitung nicht enthalten darf, was gegen die kirchliche Glaubenslehre, Sittenlehre oder Kirchendisziplin verstößt. Vor allem in Zweifelsfällen ist beim zuständigen diözesanen Referenten rückzufragen. Im einzelnen ergeben sich folgende Aufgaben:

a) **Information** über das Geschehen, die Probleme und die Pläne der Diözese, einschließlich der kirchlichen Einrichtungen, der kirchlichen Gemeinschaften, der Pfarren und ihrer Tätigkeit; Information über das kirchliche Geschehen in Österreich; Information über das kirchliche Geschehen in Rom und in der Welt.

b) **Religiöse Bildung** durch systematische Glaubensinformation, durch Behandlung aktueller Einzelfragen sowie durch Hinweis auf einschlägige Vorträge, Kurse, Bücher.

c) Aufzeigen gesellschaftlicher Tendenzen und Ereignisse, die den Glauben und die Kirche berühren, **Darstellung ihrer Hintergründe sowie Stellungnahmen** dazu aus kirchlicher Sicht. **Anregungen für den Leser zur Mitsprache und Mitarbeit** im öffentlichen Leben. Beobachtung der Medien und — wenn nötig — Stellungnahmen dazu aus kirchlicher Sicht.

d) Anregungen zur Besinnung und zum Mitleben des **Kirchenjahres**; praktische Hilfen für die Glaubensverwirklichung in den verschiedenen Lebenssituationen (Familie, Beruf, Freizeit usw.) und Lebensphasen.

e) Pflege des **geschichtlichen Denkens und des kulturellen Lebens**.

f) **Gesprächsforum** für das Gottesvolk der Diözese zur Diskussion und Meinungsbildung über aktuelle Fragen. Völlig ab-

156. Schlichtungs- und Schiedsstelle

Nach einem Bericht des Vorsitzenden der Schlichtungs- und Schiedsstelle, Prälat Franz Vieböck, kam in den verfloßenen drei Jahren aus der Diözese kein einziger Antrag an die Schlichtungs- und Schiedsstelle. Dennoch war der Pastoralrat der einhelligen Meinung, daß es auch weiterhin eine Schlichtungs- und Schiedsstelle in

wegige Äußerungen werden nicht abgedruckt; solche, die gegen Glaubens- und Sittenlehre oder Kirchendisziplin etwas enthalten, nur mit einer richtigstellenden Erklärung der Redaktion.

g) Beiträge zu **sinnvoller Freizeitgestaltung und Nutzung der Massenmedien**.

III. Anregungen zur Verwirklichung

a) Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, braucht die **Redaktion** Kontakte zu den kirchlichen Amtsträgern, zu den Seelsorgern, Vertretern der Kath. Aktion und den Mitgliedern der Pfarrgemeinden.

Die Referenten der Ämter des Bischöflichen Ordinariates und die Leiter der Gliederungen der Kath. Aktion mögen der Redaktion Informationen zukommen lassen über wichtige pastorale Initiativen, bedeutende Veranstaltungen oder auch über Themen und Fragen, deren Behandlung nach ihrer Erfahrung von der „Linzer Kirchenzeitung“ erwartet wird. Die Institutionalisierung von Gesprächsmöglichkeiten zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch ist zu empfehlen.

b) Über die Bemühungen der Redaktion hinaus ist eine Bewußtseinsbildung über die Bedeutung der Kirchenpresse und eine Unterstützung der Abonnentenwerbung unerlässlich.

Es ist Aufgabe des gesamten Klerus, aller verantwortlichen Laien und Gremien, für die Kirchenzeitung einzutreten und sie entsprechend zu fördern.

Diözesanbischof DDr. Franz Sal. Zauner hat diese „Diözesanen Richtlinien bezüglich der „Linzer Kirchenzeitung“ am 15. November 1977 bestätigt.

¹ Als Verlagsleiter ist Herr Engelbert Kefer vorgehen, der durch 15 Jahre als Sekretär der Kath. Männerbewegung bereits in der Diözese tätig war.

² Seit 2 Jahren arbeiten die Diözesen Feldkirch, Gurk-Klagenfurt, Salzburg und Linz in der Weise zusammen, daß in einer Kooperationsredaktion in Salzburg 8 Seiten gemeinsam erstellt werden. Für diese Kooperationsredaktion stellt Linz 1 Redakteur (Frau Erna Putz) und die anderen drei Diözesen 1 Redakteur (Hans Baumgartner).

³ Als verantwortlicher Chefredakteur wird Herr DDr. Josef Schicho bestellt.

der Diözese Linz geben soll.

Über Antrag des Pastoralrates hat der Diözesanbischof die Rechtswirksamkeit des Statuts (Linzer Diözesanblatt 1974, Artikel 152), das „zunächst befristet bis 31. Dezember 1977 in Kraft“ war, unbefristet verlängert. Ebenfalls wurde § 2 (5) abgeändert und die Funktionsdauer der

Mitglieder von drei auf fünf Jahre erweitert; das heißt, daß die derzeitigen Mitglieder gebeten sind, bis Ende 1979 im Amt zu bleiben. Für den verstorbenen Prälaten Dr. Karl Böcklinger wurde Kan.

Msgr. Dr. Peter Gradauer, Official des Linzer Diözesangerichtes, als neues Mitglied gewählt; als Ersatzmitglied wurde Dr. Alkin (Enns) nominiert.

158. Katholische Kirche und Nationalsozialismus in Oberösterreich

Das Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte hat es auf Bitte von Herrn Diözesanbischof DDr. Franz Zauner übernommen, die Thematik „Kirche und Nationalsozialismus in Oberösterreich“ aufzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang ergehen zwei Bitten an den Diözesanklerus:

a) Wir bitten um Nachschau in den Pfarrchroniken. Manche Pfarren haben darin sofort nach Kriegsende ihre Erinnerungen eingetragen. Bitte teilen Sie uns wertvolle Nachrichten mit oder stellen Sie uns Xeroxkopien zur Verfügung. An der Rückvergütung eventueller Auslagen soll die Sache nicht scheitern.

b) Im Jahresbericht des Kollegium Petrinum 1975/76 und 1976/77 erschien eine wertvolle Arbeit über Priester unserer Diözese, die während der NS-Zeit länger als einen Monat eingesperrt waren. Wenn Sie Ergänzungen oder Berichtigungen mitteilen können, wären wir sehr dankbar. Auch an Nachrichten über Priester und Laien, die aus konfessionellen Gründen kürzere Zeit inhaftiert waren oder anderweitig verfolgt wurden, wären wir interessiert.

Alle Nachrichten, für die schon jetzt herzlich gedankt wird, sind erbeten an die Adresse:

Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler, Harrachstraße 7, 4020 Linz.

159. Entlohnung für Mesner

Der Stundenlohn für Mesner ist nach dem Verbraucherpreisindex 1966 wertgesichert (vgl. Linzer Diözesanblatt 1970, Artikel 10); bei einer Veränderung dieser Indexzahl von mehr als 5 Prozent nach oben oder unten ändert sich auch der Stundenlohn entsprechend. Seit der letzten Erhöhung des Mesner-Stundenlohnes mit 1. Jänner 1976 (Linzer Diözesanblatt 1975, Artikel 165) ist die Indexzahl um mehr als 10 Prozent gestiegen, was eine Änderung des bisherigen Stundenlohnes von S 21.— auf S 23.10 ergeben würde. Bei der Bundesvorstandssitzung der österreichischen Mesnergemeinschaften am 11. und 12. Oktober 1977 in Salzburg wurde festgestellt, daß fast in allen Diözesen Österreichs ein Mindeststundenlohn von S 30.— besteht und dieser Betrag als unterste Grenze für teilzeitbeschäftigte (nebenberufliche) Mesner und Mesnerinnen gelten kann. Heutzutage ist ein Reinigungspersonal unter einem Stundenlohn von S 30.— kaum noch zu bekommen.

Über Ersuchen der Diözesan-Mesnergemeinschaft setzt das Bischöfliche Ordinariat Linz in Anbetracht der aufgezeigten Umstände **den Stundenlohn für Mesner ab 1. Jänner 1978 mit S 30.—** fest. Zusätzlich sollen die vier vorgesehenen Vorrückungen (nach den ersten fünf Dienstjahren um 10 Prozent und nach je weiteren fünf Dienstjahren um jeweils 5 Prozent des zuletzt bezogenen Stundenlohnes) zum Stundenlohn von S 30.— noch in Anrechnung kommen. Deputate können bei der Lohnberechnung Berücksichtigung finden.

Die Seelsorger werden gebeten, die Entlohnung der Mesner zu überprüfen und mit 1. Jänner 1978 der genannten Erhöhung anzupassen. Die Dekanatskämmerer werden beauftragt, bei der nächsten Kämmerernachschau auch die Bezahlung des Mesners in der obengenannten Form zu überprüfen.

160. Aktion „Bruder in Not“ 1977

Die Aktion „Bruder in Not“ wird in unserer Diözese hauptsächlich von der Katholischen Männerbewegung getragen. Sie ist aber eine Aktion, die zugleich Verwirklichung des Quatembergedankens der Ad-

ventszeit sein soll. Daher möge in allen Pfarren die Aktion „Bruder in Not“ durchgeführt werden. Sie dient wesentlich der kirchlichen Entwicklungshilfe und ist damit eine entscheidende Tat aus christ-

licher Verantwortung für die Welt und Weltkirche.

An Unterlagen wurden für die „Aktion Bruder in Not — Zeichen der Hoffnung“ Vorschläge für die Gruppenarbeit, Vorschläge für den Gottesdienst und ein Plakat erstellt; in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsdienst — ÖED — wurde zudem eine „Predigt- und Diskussionsunterlage“ und ein Adventskalender „Advent 77 — Bruder in Not“ herausgegeben. Die Arbeitsunterlagen werden den Pfarrämtern mit der Aussendung des Pastoralamtes zugeschickt. Eine Reihe von Pro-

jektträgern, die ihre Anliegen an die Katholische Männerbewegung gerichtet haben, warten auf finanzielle Unterstützung durch diese Aktion. Das Ergebnis möge daher gleich nach Abschluß der Sammlung an die Katholische Männerbewegung „Bruder in Not“, Linz, Konto-Nr. 01.071.133 bei Raiffeisenkredit für Oberösterreich überwiesen werden.

Auskünfte und Informationsmaterial: Diözesansekretariat der Katholischen Männerbewegung, Goethestraße 7/2, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/23 9 70.

161. Personen-Nachrichten

Veränderungen

Kons.-Rat OStR. Dr. Josef Hörmandinger, Fachinspektor für kath. Religionsunterricht, wurde mit 15. November 1977 zum Bischöflichen Kommissär für die Oblatinnen des hl. Franz von Sales bestellt.

Kons.-Rat Dr. Johannes Singer, Theologieprofessor, wurde mit 15. November 1977 zum Bischöflichen Kommissär für die Gemeinschaft Unserer Lieben Frau vom Wege in der Diözese Linz ernannt.

Lic. theol. Georg Bonhard, Aushilfspriester in Leonding und Religionslehrer in Hörsching, wurde nach Ablauf des Trienniums mit 1. Dezember 1977 in der Diözese Linz inkardiniert unter der Bedingung, daß ihn sein Ordinarius von Prag nicht zurückruft, und gleichzeitig zum Seelsorger für das Bezirksaltenheim in Leonding ernannt.

Auszeichnungen

Der Bundespräsident hat **Konsistorialrat Franz Jetschgo**, Pfarrer i. R. in Reichenau i. M., **Kons.-Rat Hermann Kagerer**, Pfarrer i. R. in Altenfelden, und **Msgr. Johann Ludwig**, Generaldechant, Braunau am Inn, das „Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung der Republik Österreich von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“ verliehen.

Verstorben

Kons.-Rat DDr. Alois Gruber, emer. Universitätsprofessor, ist in Linz am 25. Oktober 1977 abends verstorben.

Professor Dr. Gruber ist am 29. Mai 1902

in Hartkirchen geboren und wurde am 29. Juni 1931 zum Priester geweiht. Seine Kooperatorenposten waren Ranshofen, Uttendorf, Peilstein, Linz-St. Josef, Bad Kreuzen und Gmunden, mit Vertretungsaufgaben in Gleink und als Religionslehrer in Gmunden-Ort. 1939 kam Dr. Gruber als provisorischer Benefiziat nach Eferding.

1942 wurde er an der Universität Wien zum Doktor der Theologie und 1950 an der Universität Graz zum Doktor der Philosophie promoviert. Mit 1. Juli 1945 erhielt Dr. Gruber einen Lehrauftrag für Fundamentaltheologie, Pädagogik und Katechetik an der Phil.-theol. Lehranstalt der Diözese, 1947 wurde er definitiver Professor für Fundamentaltheologie. Von 1959 bis 1968 war Professor Dr. Gruber Ordinarius für Pädagogik und Katechetik an der Phil.-theol. Hochschule Freising.

Professor Dr. Gruber war einige Zeit Prosynodalrichter, Prosynodalexaminator und Prüfungskommissär für Mittelschulen, Religionsinspektor in der Stadt Linz, Dekan der Phil.-theol. Diözesanlehranstalt, Vertreter in der österr. Liga der Vereinten Nationen.

Nach seiner Emeritierung als Hochschulprofessor wohnte Dr. Gruber im Hospiz der Kreuzschwester und zuletzt im Seniorenheim der Franziskusschwester in Linz.

Das Begräbnis von Universitätsprofessor DDr. Alois Gruber war am 31. Oktober 1977 in Hartkirchen.

162. Literatur

Rudolf Zinnhobler, **Beiträge zur Geschichte des Bistums Linz** (Linzer Philosophisch-theologische Reihe, Bd. 8), Oberösterreichischer Landesverlag, Linz 1977, 187 Seiten, brosch., öS 140.—

So überraschend die Feststellung auch klingen mag, die Diözese Linz besitzt keine Bistumsgeschichte. Zwar hat 1885 aus Anlaß der „ersten Säcular-Feier“ M. Hiptmair eine Jubiläumsgabe vor-

gelegt; sie erfaßt aber nur die hundert Jahre von 1785 bis 1885. Aufzuarbeiten sind demnach die daran anschließenden hundert Jahre, vor allem aber auch die gesamte Kirchengeschichte des oberösterreichischen Raumes von der Einführung des Christentums bis zur Bistumsgründung, auch wenn für einzelne Epochen ausgezeichnete Vorarbeiten vorhanden sind. Für das Diözesanjubiläum 1985 ist ein „Abriß“ einer Bistumsgeschichte geplant, eine umfassende Darstellung muß späteren Forschern vorbehalten bleiben. Als erste Frucht der Bemühungen um eine Diözesangeschichte legt Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler, Ordinarius für Kirchengeschichte und Vorstand des Instituts für Kirchen- und Diözesangeschichte in Linz sowie Direktor des Ordinariatsarchivs, nunmehr einen Sammelband vor, dessen zeitlicher Bogen sich von den Anfängen des Christentums in unserer Heimat bis zur Ära des Nationalsozialismus spannt. Der Einleitungsaufsatz des Buches will zunächst einmal den geschichtlichen Rahmen abstecken. Durch die übrigen Abhandlungen sollen entscheidende Entwicklungsepochen gleichsam exemplarisch zur Darstellung gebracht werden. Besondere Akzente sind auf Fragen rechtshistorischer Natur sowie auf die Behandlung der Zeit der Reformation und der katholischen Erneuerung unseres Landes gelegt.

Manche der in dem Band enthaltenen Arbeiten wurden schon in anderen Publikationsorganen veröffentlicht; sie wurden jedoch (mit einer Ausnahme) für diesen Band überarbeitet und nach Möglichkeit auf den neuesten Stand gebracht. Viele andere Beiträge kommen hier erstmals zum Abdruck.

Es wird empfohlen, für jede Pfarre diesen Band zu bestellen. Er sollte ähnlich wie frühere Dokumentationen zur Diözesangeschichte in der Pfarrkanzlei vorhanden sein. Außerdem empfehlen wir jedem Priester der Diözese, sich diese „Beiträge zur Geschichte des Bistums Linz“ zu besorgen.

Günter Rombold und Rudolf Zinnhobler (Hg.), **Wegbereitung der Gegenwart** (Linzer Philosophisch-theologische Reihe, Bd. 9), OÖ. Landesverlag 1977, 168 Seiten, kartoniert, öS 130.— (DM 20.—)

Unter dem Titel „Wegbereitung der Gegenwart“ beschäftigen sich acht Autoren aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen mit der Bedeutung des 19. Jahrhunderts für die Geschichte des Glaubens und der Kirche. Von den Linzer Professoren kommen Bachl, Bergsmann, Rombold und Zinnhobler zu Wort. Nach der Fest-

stellung von Dr. Rombold im Vorwort wollen diese Beiträge nicht bloß wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln, sondern zugleich zum Nachdenken über unsere Situation anregen.

Anton Weiß, **Katechesen zum Gotteslob**. Bd. 1 für das 5. bis 8. Schuljahr. Styria-Verlag, 1977. 286 Seiten, S 198.—

Ob und wie im Gottesdienst der kommenden Jahre und Jahrzehnte gesungen wird, ob der Glaube auch immer wieder im Lied sich ausdrücken und belebt werden kann, hängt weithin davon ab, in welchem Maß dem Singen im Religionsunterricht Raum gegeben wird. Das vorliegende Werkbuch möchte den Religionslehrern helfen, den Schülern der 5. bis 8. Schulstufe einen Zugang zu jenen Liedern zu schaffen, die im „Gotteslob“ enthalten sind. So sollen die Heranwachsenden in die Lage versetzt werden, wissend und könnend beim Gottesdienst mitzusingen und darüber hinaus durch das Lied ihren Glauben emotional zu vertiefen. Daß viele Lieder der Kindheit oft ein Leben lang haften bleiben und im Innern eines Menschen weiterwirken können, ist zudem eine oft gemachte Erfahrung.

Die vorgelegten Katechesen zu verschiedenen Liedern der einzelnen Bereiche aus dem „Gotteslob“ sind naturgemäß als inspirierende Modelle zu verstehen. Diese bieten eine bunte Fülle von Möglichkeiten an, wie ein Lied melodios und textlich erschlossen, eingeübt und im Verlauf einer Religionsstunde eingesetzt werden kann. Eine größere Zahl von Fachleuten unterbreiten ihre unterrichtlichen Erfahrungen mit Liedkatechesen, wobei allerdings das bei uns noch unbekannte Liedgut überwiegend dürfte (was allerdings auch als Impuls verstanden werden könnte, neue Lieder aufzugreifen!). Jedenfalls werden diese betont praxisbezogenen und übersichtlich dargelegten Modellvorschläge viel Anregung und Ermutigung geben können.

Nicht weniger nützlich und darum ebenso begrüßenswert sind die im 1. Teil des Buches enthaltenen didaktisch-methodischen Hinweise bezüglich der Liedkatechese. Hier werden ausgesprochen praktische Fragen angegangen, so z. B.: Wie kann man (alte) Kirchenlieder auf der 5. und 6. Schulstufe erarbeiten (allerdings fehlt ein ähnlicher Hinweis auf der 7. und 8. Schulstufe!)? — Was ist beim Erlernen rhythmischer Gesänge zu beachten? — Wie probe ich schwierige Lieder ein? — Welche Möglichkeiten gibt es, ein Lied in der Religionsstunde sinnvoll einzusetzen?

Da dieses Werkbuch auch recht brauch-

bare Anregungen bezüglich der unterrichtlichen Behandlung der Hauptgebete, der schulischen Meditation und der Gestaltung von Wortgottesdiensten bietet, darf es den Religionslehrern in vieler Hinsicht empfohlen werden. Vermerkt sei noch, daß diesem Band ein weiterer folgen wird, der für die 9. bis 12. Schulstufe gedacht ist.

Dr. Franz Huemer

Othmar Stary, **Fürbitten und Einführungsworte** für alle Sonntage und Feste der Lesejahre A, B, C. Verlag Styria, Graz-Wien-Köln. 223 Seiten, gebunden, S 222.—, DM 29.80.

Benediktinerpater Othmar Stary, Professor und Leiter von Meditations- und Exerzitienkursen von der Abtei Seckau, legt ein neues Buch mit Einführungen und Fürbitten vor. Die Texte sind jeweils unter ein bestimmtes Thema gestellt. Für jeden Sonntag der drei Lesejahre sowie zu den wichtigsten Herren- und Heiligenfesten wurden ein Einführungswort und Fürbitten gemacht. Die Texte orientieren sich an den Lesungen und drücken konkrete und vielfältige Nöte und Anliegen aus, denen wir im Leben oft begegnen. Das Buch kann jedem Priester eine Hilfe sein, der nach neuen Gedanken und Unterlagen Ausschau hält oder eine Abwechslung zu den Angeboten in den verschiedenen Predigt- und Liturgiebehelfen sucht.

Geborgenheit. Konturen Grünwald 3. Auswahl der Texte: Hans Hoffmann-Herberos; Gestaltung, Bildseiten, Satzspiegel, Umschlag: Heiner Rothfuchs. Mit 21 Abbildungen. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 1977. 48 Seiten. Ln. DM 12.80.

In kurzen Texten von Dichtern und Schriftstellern unserer Tage und in Fotos und Zeichnungen wird die Situation des modernen Menschen erhellt. Werte werden ins Licht gerückt, die dem Menschen helfen, zu sich selbst zu finden und einen verlässlichen Platz für sich im Kreis seiner Mitmenschen zu gewinnen. Auch als Geschenkband geeignet.

163. Liturgische Zeitschriften

Im Bereich unseres deutschen Sprachraumes stellt sich in diesen Tagen eine neue Zeitschrift vor: **LITURGIE KONKRET** (Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 32 Seiten, zwölfmal im Jahr; Preis im Abonnement jährlich DM 32.—).

Diese Zeitschrift soll eine Zeitschrift für Praktiker sein und ist nicht als Kon-

Wilhelm Nyssen, **Der heilende Christus**, Bildmeditationen. Mit 20 fünffarbigen Bildtafeln. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 1977. 96 Seiten, Ln. DM 25.—.

In Abgrenzung gegenüber der karolingischen Zeit, die in ihren Bildthemen dem Alten Testament verpflichtet war, stellt die ottonische Zeit um das Jahr 1000 in Fresken und Handschriften die Zyklen des neutestamentlichen Heilsgeschehens dar, vor allem die Wunder Christi. Indem man sich diesen Bildern aussetzt, muß man sich mit ihrem Inhalt identifizieren. Sie sind so gehalten, daß sie den Betrachter nicht nur ansprechen, sondern einschließen. Das biblische Wundergeschehen ist so auf einen Kern reduziert, daß das ganz Wesentliche heraustritt, also jeweils der kranke Mensch oder die auf Heilung wartende Welt und der heilende Christus. Hier ist durch herrliche Reproduktionen und gute Texte ein schönes Kunstbuch und zugleich eine Meditationshilfe entstanden, die die Wirklichkeiten des Glaubens, die auf Heilung und Erlösung wartende Welt und den heilenden Christus neu zu erschließen vermag.

Kinder — unsere Freude, herausgegeben von Dr. med. Eberhard Sievers. Ein Bildband in gemeinschaftlicher Veröffentlichung von Hoheneck-Verlag, Hamm, J. W. Naumann-Verlag, Würzburg, Veritas-Verlag, Linz, Christiana-Verlag, Stein am Rhein. 142 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. 1977. DM 19.80.

Bischof Tenhumberg nennt den Bildband einen „literarischen Vorstoß zugunsten der kinderfreudigen Familie“. Der Verfasser läßt hauptsächlich in Form von Interviews christliche Eltern zu Wort kommen und will gerade mit Äußerungen von Vätern und Müttern das „Glück kinderreicher Familien“ beschreiben und die verantwortete Elternschaft nicht als Geburtenbeschränkung, sondern als positive Entscheidung der Eltern für eine (vielleicht auch kinderreiche) Familie aufzeigen. So soll der Bildband „Kinder — unsere Freude“ als Beitrag für das „Jahr der Familie“ vorgestellt werden.

kurrenzunternehmen zu anderen Zeitschriften geplant. Der Verlag Pustet möchte vielmehr durch die Beiträge über Grundfragen sowie durch ein Kalendarium für den jeweiligen Monat dem Benutzer für jeden Tag seine spezielle Anregung bieten, entweder durch eine geistliche Besinnung oder durch eine Predigtanregung,

eine Meditation, eine kurze Lebensbeschreibung, durch Vorschläge für Einführungstexte zur Meßfeier und Fürbitten, Hinweise zur sinnvollen Auswahl von Lesungen und Gebeten, Anregungen für Wortgottesdienste und außereucharistische Feiern, für das Stundengebet oder für die Kirchenmusik; ebenso sind weitere Hinweise und Anregungen vorgesehen.

LITURGIE KONKRET soll ein Handwerkszeug für alle in der Seelsorge Tätigen sein. **LITURGIE KONKRET** ist keine offizielle Zeitschrift, und es steht jedem frei, ob er sich diese Zeitschrift besorgt. Wenn sie ein Priester im Dekanat besitzt, so möge er sie genau studieren und seinen Mitbrüdern auch über diese Zeitschrift berichten.

164. Bibelreisen mit dem Kath. Bibelwerk

Das Österreichische Katholische Bibelwerk veranstaltet neben Studienreisen nach Ägypten, Griechenland und Kleinasien auch eine Reihe von Fahrten nach Israel:

27. Dezember 1977 bis 8. Jänner 1978:

Biblisch-religionswissenschaftliche Informationsreise nach Israel mit Univ.-Ass. DDr. Ferdinand Dexinger und Univ.-Ass. Dr. Fritz Werner, Wien (S 15.220.—).

4. bis 12. Februar 1978:

Studienreise nach Israel mit Univ.-Prof. DDr. Johannes H. Emminghaus, Wien (S 11.480.—).

165. Fortbildungskurs im Schilau

Das Referat „Kirche und Sport“ führt in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst auch im Jahr 1978 wieder Fortbildungskurse im Schilau für Religionslehrer, Seelsorger und Ordensfrauen durch.

Kurs für Ordensfrauen: 11. bis 18. Februar 1978 in Altenmarkt/Pongau (Zauchensee); ermäßigter Preis für Unterbringung, Kurs und Lifte für Ordensfrauen S 900.—.

Anmeldung an „Kirche und Sport“, Stephansplatz 6/6/71, 1010 Wien.

166. Aviso

Postwurfsendung an alle Haushalte
Der diözesane Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit gibt gemeinsam mit der

GOTTESDIENST ist nach wie vor die für den deutschen Sprachraum vom Liturgischen Institut Trier herausgegebene grundsätzliche Orientierungszeitschrift, die jeder Seelsorger besitzen und lesen soll und die nach wie vor in allen Pfarren vorhanden sein soll. In dieser Zeitschrift geht es vor allen Dingen darum, grundsätzliche Wegweisungen anzubieten und jene für den gesamtkirchlichen bzw. für den deutschsprachigen Raum wichtigen und notwendigen Orientierungshilfen und Anregungen weiterzugeben.

Darüber hinaus verweisen wir auf die bewährten liturgischen Periodica **BIBEL UND LITURGIE** und **EINFÜHRUNG IN DIE PERIKOPEN** (Österr. Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg), ebenso **DER HEILIGE DIENST** (St. Peter, Salzburg).

11. bis 19. Februar 1978:

Studienreise nach Israel mit Univ.-Doz. Dr. Günter Stemberger, Wien (S 11.480.—).

6. bis 18. April 1978:

Erlebte Bibel — Bildungsreise nach Israel mit Pfarrer Robert Stangl, Wien (S 14.980.—).

26. Dezember 1978 bis 7. Jänner 1979:

Biblisch-religionswissenschaftliche Informationsreise nach Israel mit Univ.-Ass. DDr. Ferdinand Dexinger und Univ.-Ass. Dr. Fritz Werner, Wien (S 15.400.—).

Anmeldungen und Auskünfte: Österr. Kath. Bibelwerk, 3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 8, Tel. (0 77 43) 29 38.

Kurse für Religionslehrer, Seelsorger:

Kurs I: 12. bis 18. Februar 1978, Bundessportschule Hintermoos. Preis: S 980.— (exkl. Liftgebühr).

Kurs II: 25. April bis 1. Mai 1978, Bundessportheim St. Christoph/Arlberg. Preis: S 1100.— (Liftgebühr zusätzlich).

Anmeldung ehebaldigst für beide Kurse an das Schulamt der Diözese Linz, 4010 Linz, Herrenstraße 19.

Eine wiederholte Teilnahme an den Kursen I und II kann nur in einem Abstand von drei Jahren genehmigt werden.

Linzer Kirchenzeitung zum Adventsbeginn eine „Sondernummer“ der „Linzer Kirchenzeitung“ heraus. Sie steht — so

wie die erste derartige Ausgabe im Frühjahr d. J. — unter dem Titel „Kirche im Dienste der Menschen“ und wird als Postwurfsendung allen Haushalten in Oberösterreich zugestellt. Für die Linzer Pfarren wurde vereinbart, daß sie dieses Flugblatt gemeinsam mit dem Advents- bzw. Weihnachtspfarrblatt an alle Haushalte verteilen. Das vierseitige Flugblatt hat als inhaltlichen Schwerpunkt das Thema „Feiern können — das gehört zum Menschen“ und bringt auch Anregungen für die Familie zur Gestaltung des Heiligen Abends.

Directorium 1978

Mitte Dezember wird an alle Seelsorgestellen und Priester das „Directorium der Diözese Linz für das Jahr 1978“ ausgeschickt. Nachbestellungen sind im Bischöflichen Ordinariat, 4010 Linz, Postfach 251, möglich.

Über Wunsch verschiedener Seelsorger wurden beim Kalendarium die Namen jener Priester eingesetzt, die in den letzten zehn Jahren verstorben sind. Sie sollen uns an unsere toten Mitbrüder erinnern; gleichzeitig soll es eine Einladung zu einem Memento sein.

Da die Vorarbeiten für das nächste Directorium bereits in den ersten Monaten des Jahres beginnen, wird gebeten, Wünsche, Anregungen und Korrekturen rechtzeitig an das Bischöfliche Ordinariat oder direkt an den Redakteur des Directoriums, OStR. Josef Steurer, 4020 Linz, Rudigierstraße 10, zu richten.

Caritas-Intentionen: Weihnacht der Armen

Die Caritas-Intention für den Monat Dezember empfiehlt allen Katholiken, die durch die Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen, die Weihnacht der Armen zu unterstützen.

Wir nähern uns wiederum einer Weihnachtszeit, in der der Überfluß an Gütern und das Hin- und Herdenken wegen der Geschenke zusammen mit der vorweihnachtlichen Betriebsamkeit den wahren Weihnachtsgedanken zurückdrängt. Im Sinne seiner Bewahrung ist jeder verpflichtet, ihn in seinem Gewissen freizukämpfen und vor allem daran zu denken, daß Christus zur Erlösung der Menschen und zur Hilfe für die Armen in die Welt gekommen ist. Auch in unserem Land gibt es Personenkreise, die um die Weihnachtszeit Hilfe brauchen. Bitte denken Sie in Ihrem Überfluß an eine gute Weihnacht für die Armen, um die sich die Caritas kümmert.

Heim für Priesterpensionisten in Steyr

Stadtpfarre und Vorstadtpfarre Steyr besitzen gemeinsam auf dem Wieserfeldplatz 15 ein Heim für einen Priesterpensionisten (mit Wirtschafterin).

Ein hochw. Mitbruder, der gern seinen Lebensabend in Steyr verbringen möchte und bereit ist, soweit möglich, seelsorglich noch mitzuarbeiten, wende sich an das Pfarramt der Vorstadtpfarre St. Michael, 4400 Steyr, Michaelerplatz 1.

Sixtus — „Neue Welt“

SIXTUS, Zeitschriften-Handelsgesellschaft m. b. H., 1050 Wien, wirbt derzeit für „Neue Welt für ältere, bedürftige Personen innerhalb Ihrer Gemeinde“ und verwendet den Untertitel „Kuratorium zur Beschaffung katholischen Lesezugs für Krankenhäuser, Altersheime und andere Betreuungseinrichtungen mit sozialem Charakter“. Wie die Zeitschrift wirklich einzuschätzen ist und ob sie empfehlenswert ist, kann erst nach entsprechender Prüfung mitgeteilt werden.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Dezember 1977

Mag. Josef Ahammer
Assistent

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar